

„Geschichtsquellen des Klosters Muri“¹⁾), einen Gegenstand, der die Richtung seiner späteren Arbeiten in manchem der Vorliebe für südwestdeutsche Stoffe und für die Probleme der Klostergründungen des 11./12. Jahrhunderts bereits erkennen läßt.

Mühlbacher sah ihn freilich für etwas ganz anderes vor; er wählte ihn sich als Mitarbeiter der Abteilung Karolinger-Diplome der Monumenta, deren erster Band damals gerade gedruckt wurde. Aber Mühlbachers früher Tod (1903) bewirkte eine entscheidende Änderung des Arbeitsprogramms des Wiener Instituts. Die Karolingerabteilung übernahm Michael Tangl in Berlin. Dafür wurde in Wien - Hirsch hat dieser „großdeutschen“ Lösung durch die damalige Zentraldirektion später einmal warme Worte der Anerkennung gewidmet²⁾ - die neue Abteilung der Frühstaufenerdiplome begründet. An ihr sollte, unter Mühlbachers Nachfolger Emil v. Ottenthal, nun auch Hirsch arbeiten. Zunächst aber ging er auf ein Jahr nach Berlin, um dort das Namenregister des Karolingerbandes³⁾ fertigzustellen. Dieser Aufenthalt in der Reichshauptstadt, der dem jungen Österreicher eine neue Welt eröffnete, ist wohl für seine Entwicklung von nicht geringer Bedeutung gewesen. Er lernte reichs-, insbesondere norddeutsche Menschen kennen und wurde unmittelbarer Arbeitsgenosse des gelehrten Kreises der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsfunde. Von den damals leitenden Männern der Monumenta trat er Oswald Holder-Egger am nächsten. Meine eigene, fast vierzigjährige Freundschaft mit ihm ist in diesen Monaten erwachsen; es war für uns beide eine Zeit fruchtbaren geistigen Austausches, die sich in einem, namentlich in früheren Jahren regen Briefwechsel und in vielen Begegnungen bis an sein Ende fortgesetzt hat. Aber dieses „reichsdeutsche“ Jahr blieb nur ein Intermezzo, dessen er sich freilich oft und gern erinnerte (am

¹⁾ Veröffentlicht unter dem Titel: Die Acta Murensia und die ältesten Urkunden des Klosters Muri (MÖG. 25, 1904, S. 209—274 u. 414—454); dazu später: 3. Kritik d. ältesten Urkunden d. Klosters Muri (das. 26, 1905, S. 479—488) und: 3. Kritik d. Acta Murensia u. d. gefälschten Stiftungsurkunde d. Klosters Muri (Jb. f. Schweizerische Gesch. 31, 1906, S. 69—107).

²⁾ MÖG. 45 (1931) S. 274f.

³⁾ MG. DD. Karolin. 1 (1906) S. 497—542.